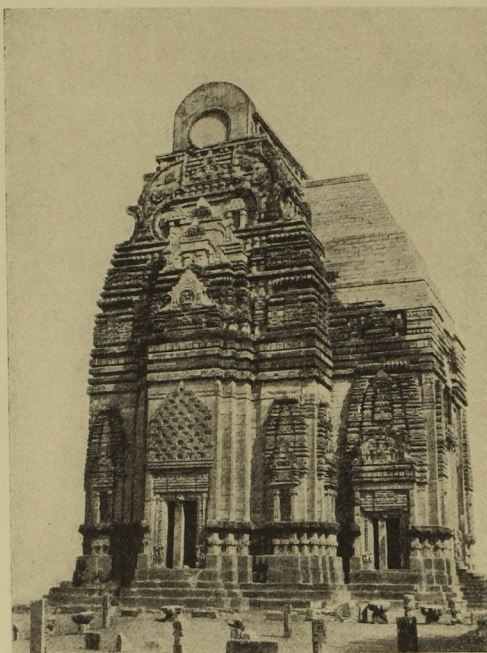


59. Vorhalle des Sâsbahûttempels am Festungsberg in Gwâlior
(phot. Diez-Niedermayer)



60. Teli-ka Mandir am Festungsberg in Gwâlior

find, zeigen die Shikharas des Gondeshvaratempels von Sinnar bei Nâsik nördlich von Bombay vom Beginn des 12. Jh., von Udayapur im Gwâlior Distrikt, Amaranâth in Kalyân bei Bombay u. v. a. Die alten Hauptpfeiler des klassischen Shikhara, die Râhâpâgas, sind zu schmalen Rippen degeneriert und an Stelle der Anarthapâgas und Konakpâgas gleichmäßige Reihen von Zwergshikharas getreten, die nun zu ornamentalen Schmuckketten zusammengeschweißt wurden.

Seltener Variationen zeigen die beiden Tempel am vielumstürzten Burghügel von Gwâlior. Von dem 1093 vollendeten Sâsbahû, der dem Vischnu-Padmanâbha geweiht ist, steht nur mehr die Ruine des dreistöckigen Mandapam. Der Teli-ka-Mandir vom 10.—11. Jh. (?) vereinigt wieder Halle und Cella in einem Prisma von abgetrepptem quadratischem Grundriß, spitzt sich aber nicht in ein Shikhara zu, sondern endet in einem Sonnendach, das wahrscheinlich mit mehreren Amalakas gekrönt war. Diese für Tempel dieser Zeit außergewöhnliche Dachform erklärt das Mânasâra mit der Einteilung der Vimânas oder Götterschreine nach der Gestaltung des Götterbildes in der Cella. Und zwar enthalten die *sthânaka* (d. i. feststehenden) ein aufrecht stehendes, die *âsana* ein sitzendes und die *sâyana* ein liegendes Götterbild (Râm Râz p. 49). Der Sthânatyp würde ein Bild des Vischnu als die Säule des Universums oder des Buddha in einem ähnlichen Aspekt als den Lehrer des Gesetzes enthalten. Sein Dach wäre das Shikhara. Der Âsanatypus wäre durch ein Bild des Buddha oder Shiva in Yogastellung oder auf einem Thron sitzend und das Dach wäre flach oder mit einer Kuppel bedeckt oder kom-